

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges



**Beginn einer
neuen Ära**



**Jonges-Forum
über Integration**



**Gedanken zum
Begriff Heimat**



**Historisches in
der Max-Schule**



**Jubiläum der
Stachelditzkes**



**Düsseldorfs Sprung
über den Rhein**



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de

Inhalt

Beginn einer neuen Ära	3
Neuaufnahmen gefeiert	3
Ausblick auf den Henkel-Saal	4
Quartalsrückblick von WZ-Lokalchef Ruhnau	6
TG Radschläger als Brunnenputzer	7
Op Platt jesäht	7
Jonges-Forum zum Thema Integration	8
Heimat, ein vielschichtiger Begriff	10
Büchlein über Mutter Ey	10
Aufruf zur Drachenbootregatta	11
Bauzaun als Theatervorhang	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Historisches Zimmer in der Max-Schule	12
TG Wirtschaft in der Auferstehungskirche	14
Tischwahlen	14
TG Stachelditzkes feierte Jubiläum	15
Wie Düsseldorf über den Rhein kam	16
Standardwerk zur Kunststadt	17
Bedrohte Kapelle im Braunkohlegebiet	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18

Zu unserem Titelbild: Prächtige Häuser am Kaiser-Wilhelm-Ring zeugen von einem Sprung in der Stadtentwicklung vor 100 Jahren. Siehe auch Seite 16.

Foto: sch-r

SSS SIEDLE

Kundendienst



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a
40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Vereinsgeschehen

Am 12. Mai erstmals Treff im Henkel-Saal

Eine neue Ära beginnt

Der 12. Mai 2009, 20 Uhr, wird als ein denkwürdiges Datum in die Geschichte der Düsseldorfer Jonges eingehen. Die Heimatfreunde treffen sich dann nämlich erstmals – und fortan jeden Dienstag – im neuen Henkel-Saal an der Ratinger Straße 25 in der Altstadt. Sie haben damit die erste Veranstaltung im Neubau noch vor der offiziellen Eröffnung. Und dies gleich mit einem besonderen Programm. Sie empfangen die Repräsentanten der in Düsseldorf ansässigen konsularischen Vertretungen, ein alljährlicher Jonges-Brauch – diesmal unter Schirmherrschaft von Ungarn.

Da die Einrichtung noch nicht ganz fertig sein wird, ist Improvisation angesagt. Die Tischgemeinschaften haben vorsorglich insgesamt einen Platzbedarf von 599 Stühlen an die Jonges-Geschäftsstelle gemeldet, zirka 150 zu viel. Der Platzverteilungsausschuss der Jonges hat wegen der Tatsache, dass ihm

vorab kein endgültiger Sitzplan zur Verfügung stand, nun einen Appell an alle Mitglieder gerichtet, der vom Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen bei der Tischbaassitzung am 23. April so formuliert wurde: „Alle Jonges setzen sich am 12. Mai dort hin, wo ein Platz frei ist. Es ist dann eine bunte Mischung wie früher bei unseren Klönabenden.“

Für den Auftakt im Henkel-Saal könnten die Jonges ein besonderes Zeichen setzen, nämlich: Wie wär's, wenn dann alle die Vereinskrawatte tragen würden? Der Vorschlag kam von den Heimatfreunden Helmut Marrenbach und Adolf Netzbund, die sowohl den schicken Halsschmuck als auch das Jonges-Buch an einem Verkaufstisch am Eingang zu einer jeden Neuaufnahmefeier anbieten. Ihre Idee wurde vom Vorstand freudig begrüßt: eine Empfehlung natürlich, keine Vorschrift.

sch-r

Mehr zum Henkel-Saal auf S. 4.

Willkommener Zuwachs zum Quartalsbeginn

25 neue Jonges begrüßt



Die Aufnahme von 25 neuen Mitgliedern (Foto) aus dem ersten Quartal konnten die Düsseldorfer Jonges am 7. April feiern.

Ein Dankwort dazu im Namen der neuen Heimatfreunde sprach der Spediteur Frank Münch.

Dazu spielte wieder die First Line New Orleans Jazz Band. Uwe-Jens Ruhnau, Lokalchef der WZ, trug einen Vierteljahresrückblick aus journalistischer Sicht vor. Mehr dazu und Liste der Neuen auf Seite 6.

sch-r

Schlösser-Verkaufsleiter Claus Walschus gab einen Ausblick auf Henkel-Saal und Quartier Bohème

Die Jonges sind das erste Publikum im neuen Haus

Keine Premiere, sondern eher eine Art Generalprobe wird der 12. Mai für den neuen Henkel-Saal, wenn dort noch vor der offiziellen Eröffnung die Düsseldorfer Jonges als erste Gäste einziehen und die konsularischen Vertretungen empfangen. Denn die endgültige Fertigstellung verzögert sich, wie schon seit einiger Zeit abzusehen ist. Der Gastronomiebereich, das „Quartier Bohème“, wird noch nicht voll funktionsfähig sein. Aber gewiss wird die Schlösser-Brauerei ihr erstes Publikum an der neuen Adresse nicht auf dem Trockenen sitzen lassen.

Zusätzlich zu den Details, die das Tor bereits in der März-Ausgabe berichtet hat, präsentierte Claus Walschus, Verkaufsleiter von Schlösser, den gespannten Jonges am 14. April mit zahlreichen Computeranimationen das Ambiente von Gastronomiebereich und Saal. Der Vortrag fand statt in Verbindung mit dem traditionellen österlichen Eierkippen des Heimatvereins, für das Landwirt Albert Huber, Gut Aue, wieder reichlich bunte Eier spendiert hatte.

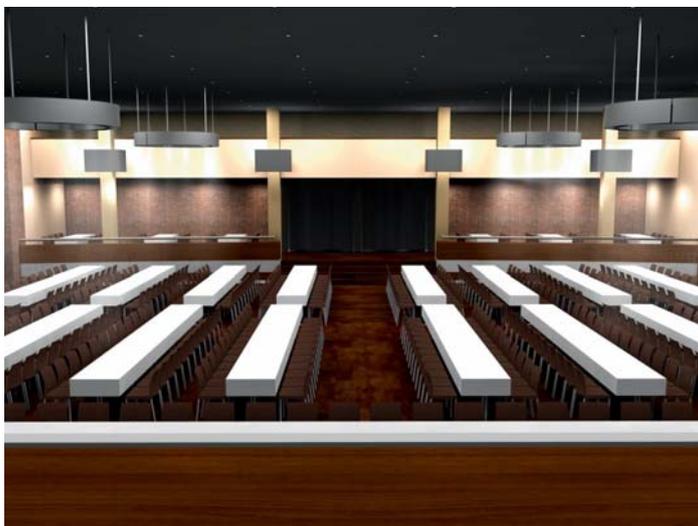
Platzreserve an der Bar

Die exakte Zahl der (übrigens gepolsterten) Stühle im Henkel-Saal – rund 470 – wird erst nach ihrer Aufstellung feststehen, aber wenn die Plätze nicht reichen, dann bietet sich laut Walschus noch eine Raumreserve im Quartier Bohème. Da der Dienstag allgemein nicht der stärkste Tag an der Rateringer Straße ist, könnte man die Trennwand zwischen Saal und Gastronomie öffnen, dort wird auch ein Großbildschirm angebracht, auf den (aber noch nicht am 12. Mai) das Saalgeschehen live übertragen werden kann. Die Saaltechnik soll allen Anforderungen genügen – für Fernsichtteams ist eine feste Verkabelung vorgesehen, an die sie sich nur noch anstöpseln müssen.



Anstoßen mal anders: Schlösser-Verkaufsleiter Claus Walschus (links) und Baas Gerd Welchering beim österlichen Eierkippen.

Foto: sch-r



Blick in den Henkel-Saal.

Grafik: Brauerei Schlösser

Der Saal kann auf verschiedenen Wegen bedient werden und hat auch selbst eine Getränkeausgabe. Im ganzen Haus fließt das Alt ausschließlich frisch aus Stichfässern ins Glas und kommt nicht per Leitung aus dem Keller. Jonges-Alt freilich, so erklärte Walschus auf Nachfrage, wird nicht mehr kredenzt. Die Radeberger Gruppe, zu der Schlösser gehört und die mehr als 1.000 Artikel anbietet, hat die Spezialität, für deren Namensgebung einst die Heimatfreunde Pate gestanden haben, aus dem Sortiment leider gestrichen.

Speisekarte für jeden Geschmack

Weitere Informationen speziell für die Jonges: Die Tischgemeinschaften erhalten Schrankfächer, wo sie ihre Utensilien unterbringen können. Natürlich zieht auch die Heimatglocke um vom Kolpingaal in den Henkel-Saal; allerdings muss das Fahrgestell umgebaut werden, damit es durch die Tür passt.

Auf die Frage, warum die Bühne nicht versenkbar sei, damit, wenn sie nicht benötigt würde, der Saal größer sein könne, antwortete Walschus: „Das ging nicht wegen der darunter liegenden Tiefgarage. Außerdem lagern wir unter der Bühne die Tische, wenn sie im Saal nicht gebraucht werden.“ Apropos Tiefgarage: Ein- und Ausfahrt erfolgen über das bekannte unterirdische Parkhaus Grabbeplatz, das erweitert worden ist.

Die Gastronomen Howie Kariemie und Torsten te Paß stellten die geplante Speisekarte vor (allerdings noch ohne Preisangaben): Eine Jonges-Karte soll Deftiges wie Mett, Flönz, Matjes und Speckpfannkuchen bieten, aber darüber hinaus gibt es eine breite Palette auch mit Nudel- und Fischgerichten. Und die Bedienkräfte, die den Jonges aus dem Kolping-Saal vertraut sind, wird man an der neuen Adresse wiedersehen können. sch-r

Der Schutzengel-Tipp:

„Kompetenz und persönlicher Service Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle.“

www.pro-an-sicherheit.de



Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 30066030

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Das Brauchtum hat eine neue Heimat.



Wir haben den Henkel-Saal für
die *Düsseldorfer Jonges* gebaut.



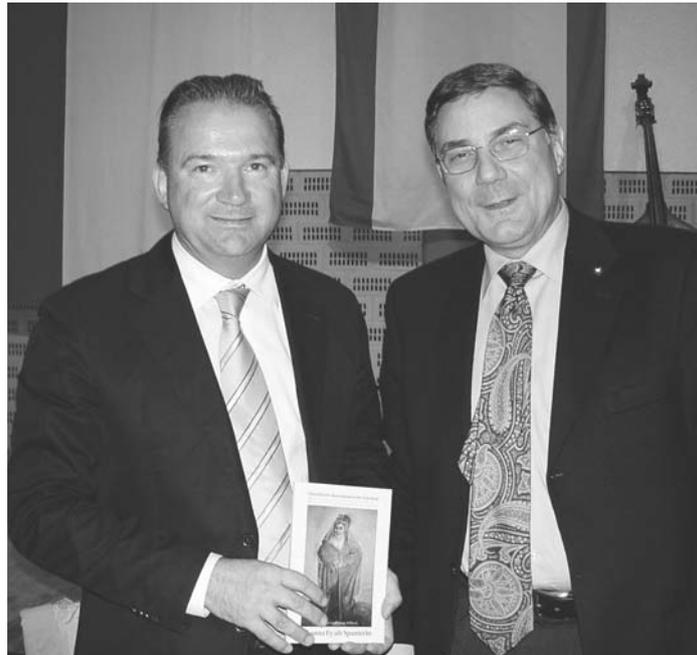
baut für Düsseldorf.
www.idr.de

Quartalsrückblick von WZ-Lokalchef Uwe-Jens Ruhnau: mit Lob, Kritik und Sorgen

Spannende Themen sprudeln hier reichlich

„Unmöglich!“, so schallte es aus dem Saal, als Uwe-Jens Ruhnau die Düsseldorfer Jonges fragte, wie sie denn das neue Karnevalsmotto „Jeck – we can“ fänden. Dass die Narren als sprachliche Trittbrettfahrer den erfolgreichen Wahlkampflogan von US-Präsident Barack Obama zum Leitspruch für ihre Session 2009/2010 ummodelten, löste ohnehin in den Medien kontroverse Kommentare aus. Auch Jonges-Baas Gerd Welchering tadelte öffentlich das „Denglisch“.

Ruhnau, Düsseldorfer Lokalchef der Westdeutschen Zeitung, war am 7. April bei den Jonges wieder an der Reihe mit einem Quartalsrückblick aus Presse-sicht unter dem Motto „Das bewegte uns“. Schon die Schlagzeilen der letzten zwei Wochen, meinte er, würden für einen Rückblick reichen.



Uwe-Jens Ruhnau (links) mit Vizebaas Siepenkothen. Foto: sch-

der Mischung mit Eigeninteressen „in diesem Fall kein sauberes Geschäft“ gewesen sei. Ruhnau bedauerte, dass die Debatte und Ablehnung für die Familie des Verstorbenen – Sohn Markus Erwin war als Jonges-Neuzugang anwesend – verletzend gewirkt haben dürfte.

Als gelungen lobte Ruhnau den Entwurf des Architekten Libeskind für den Kö-Bogen und forderte: „Der Hofgarten muss in die Stadt kommen, nicht umgekehrt.“ Als „sehr gut“ bezeichnete er die Forderung der Jonges nach einer Verlängerung des geplanten Straßentunnels.

Sorgenvoll äußerte sich Ruhnau zur Wirtschaftskrise. Eine Rezession von 2,5 Prozent könne die schuldenfreie Stadt noch schultern: „Was aber, wenn's mehr wird?“ Ihre Sportsubventionen werde sich die Stadt auf Dauer nicht leisten können. Ruhnau hoffte unter Beifall, dass wenigstens nicht die geplante Erweiterung des Aquazoo's neuen Sparzwängen zum Opfer fallen werde. Abschließend bekundete er seine Vorfreude auf künftige gute Taten der Jonges und auf den neuen Henkel-Saal. Dem von Schlösser für die Gastronomie gewählten Namen „Quartier Bohème“ widmete er feine Ironie, handele es sich doch bei Bohème laut Lexikon um eine „Subkultur von Intellektuellen im 19. Jahrhundert“.

sch-

Stichworte aus Ruhnau's Zusammenfassung: Intendantin Amelie Niermeyer will nach Vertragsablauf das Schauspielhaus verlassen, Fritz Schramma in Köln will nicht mehr für das Oberbürgermeisteramt kandidieren. Und die Pläne für die Erweiterung des museum kunst palast lassen, so Ruhnau, an eine „Wanderbaustelle“ denken. Dass die Idee einer Umbenennung der Flughafenbrücke nach Joachim Erwin gescheitert sei, bezeichnete er als den Schlusspunkt einer „unglücklichen Diskussion“, wobei die Politik in

Neu bei den Jonges

Buchwald, Helge Industriemechaniker	Leve, Herbert Kaufmann
Croll, Friedhelm Kaufmann	Matthes, Jan-Joachim Rechtsanwalt
Erwin, Markus Referent im Vertriebsmanagement	Mierzwa, Marco Architekt
Friedrich, Marcel Finanzberater	Münch, Frank Spediteur
Frisch, Heiner E. Rentner	Pajonk, Dirk A. Dr. med., Orthopäde
Grzeszczak, Dariusz Dipl.-Ing., Bauunternehmer	Piepel, Ulrich Dr., Geschäftsführer
Hauck, Michael Odo Augenoptiker	Rohrbach, Michael Steinmetz
Heinen, Sebastian Auszubildender EHK	Schneider, Ulrich Kaufmann
Hill, Manfred Kaufmann	Steiger, Hanno Prüfungsleiter Accounting Compliance
Krüger, Kay Dr., Rechtsanwalt	Stüdemann, Manfred Rechtsanwalt
Laubenheimer, Elmar Rechtsanwalt	Teigeler, Otto Dr., evgl. Pfarrer/Dozent i.R.
Leve, Stefan Selbstständiger	Tellmann, Edwin Regierungsbeschäftigter
	Tups, Rolf Geschäftsführer

Fridolin Adam GmbH
Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 47 40

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Restaurierung von Kirchen
www.maler-adam.de · info@maler-adam.de

TG Radschläger beim Dreck-weg-Tag aktiv

Drei Rücken geschrubbt

Unter den 12.961 Bürgern, die beim diesjährigen Dreck-weg-Tag die Stadt von Unrat befreit haben, waren neben zahlreichen Düsseldorfer Jonges auch weitere 21 Heimatfreunde von der Tischgemeinschaft Radschläger 1971. Deren Ziel war der Drei-Mädel-Brunnen an der Friedrich-Lau-Straße zwischen Reeser Platz und Golzheimer Klinik, für den die Tischgemeinschaft 2007 die Patenschaft übernommen hat. So war es für sie selbstverständlich, zu diesem Anlass die Brunnenanlage und den umgebenden Platz wieder einer gründlichen Reinigung zu

unterziehen. Besonders die Reinigung des Brunnenaufsatzes war bei den Tischmitgliedern sehr beliebt. Jeder wollte den drei Grazien den Rücken waschen.

Die Brunnenanlage muss wohl für bestimmte Leute ein beliebter Treffpunkt sein, denn es wurden, vor allem durch Mithilfe der Kinder der Tischfreunde, unter Gebüsch und Laub viele leere Flaschen gefunden. Nachdem die Aktion zur allseitigen Zufriedenheit beendet war, ließen die Radschläger den Tag gemütlich am Brunnen ausklingen. **H. Wolf**



Die Putzkolonnen der TG Radschläger am Drei-Mädel-Brunnen.

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

De Alde ömtusche?

De Weetschaft is op de janze Welt zessemejebroche, weil sech de Bänker verspeckeliert hant. Nu donnt se jo alles versöhke, öm dat se de Weetschaft widder in de Jäng kreeje. Bei de Autos hant se en Abwrackprämie injeführt, dat heest, wenn de en alde Kist verschrotte lösst, öm för ne neue Waare ze koofe, deht dr Staat dech wat dobei. Dat löpt wie jeschmiert, un de kanns ne Antrach blos noch im Internet stelle.

Nu hammer jo nit blos en Dell in de Konjunktur, enäh, mer hant och ne Jeburterückjang. Mr könnt jo ens öwerlähje, ob mer do nit och so jet ahn-kerbele könnt. Wemmer bei-spielsweis dat alde Altarjeschenk, wat mer schon zwanzich Johr am Been hät, die ahl Dos muss jo nit jrad in de Schrottpress, ömtusche könnt jähje wat jüngerer und dat im Mai, könnt et doch sin, dat mer uns och he bekreeje. **Ne Stachelditz**

Adressieren – Kuvertieren...
und ab zur Post

Adressen- und Textverarbeitung
Direktadressierung
Werbebriefe • Kuvertierservice
Postversand • Pressepost



HVS Direktmarketing
Ihr Partner im Direktmarketing

Hildener Versand Service
Herderstraße 38 · 40721 Hilden

Tel.: 021 03 · 2 005-5 Fax: 021 03 · 2 005-67

E-Mail: info@hildener-versand.de
Internet: www.hildener-versand.de

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern
Party-Komplett-Service

-  jeden ersten Sonntag Brunch-Buffer von 10 – 14 Uhr,
Erwachsene pro Person 15,90 € ohne Getränke
Kinder zw. 0 u. 6 Jahren kostenfrei
-  frischer Spargel und Matjes
-  knackige Salate
-  Beginn der Erdbeerzeit

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

Jonges-Forum zum Thema der Integration von Zugewanderten und ihren Nachkommen

Heimat in der Stadt ist wichtiger als die Nationalität

Wie nennt man jenen Teil der in Deutschland lebenden Menschen, die oder deren Vorfahren eingewandert sind? Was soll überhaupt die Unterscheidung zu den hiesigen Ureinwohnern (die ja selbst meist sehr bunte Ahnentafeln haben)? Deutsche sind sie, wenn es im Personalausweis steht. Name, Haut- oder Haarfarbe und vielleicht ein Sprachakzent, Religion und Bräuche sind keine Hinderungsgründe. Und wenn sie die Staatsangehörigkeit nicht haben, so können sie doch Düsseldorfer sein. Um diese Aspekte rund um das Thema Integration, um Probleme und Ideale drehte sich das Jonges-Forum am 24. März.

Die Sprache sucht das treffende Wort

Früher war von Gastarbeitern die Rede, aber sie sind längst eine dauerhafte Stütze der hiesigen Wirtschaft. Später sprach man von ausländischen Mitbürgern, aber ausländisch sind viele laut Pass ja nicht mehr. Neuerdings gibt es die Bezeichnung „Menschen mit Migrationshintergrund“, wobei Pro-



Beim Jonges-Forum (von links): Girolamo Agrusa, Dr. Marion Gierden-Jülich, Professor Ursula Boos-Nünning, Byung-Kuk Kim, Professor Wolfgang Schulhoff, Ludolf Schulte, Aylin Bulut, Giuseppe Saitta, Ali Kaplan, Gülsen Celebi.
Foto: sch-r

fessorin Ursula Boos-Nünning von der Uni Duisburg/Essen die Variante „mit Zuwanderungsgeschichte“ lieber hört. Möglich ist bei Bezug auf das Ursprungsland auch die Benennung „...-stämmig“. Im Zweifelsfall, wenn man ein einfaches Wort sucht, spricht man aber im Alltag simpel doch wieder von Ausländern.

Als Spross der wievielten Generation muss man in Deutschland leben, damit solche Fragen keine Rolle mehr spielen? Wenn man unbefangen

in die nationale und persönliche Vorgeschichte schaut, wenn nötig bis zurück zu den Völkerwanderungen in der Römerzeit, hat jeder vermeintlich klassische Deutsche seine Wanderungsgeschichte. „Ich auch“, sagt Professor Wolfgang Schulhoff, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf: „Mein Vater kam aus Ungarn.“

Man will die Betreffenden ja freundlich und politisch korrekt benennen. Dazu müsste man sie aber fragen, wie sie selbst sich sehen. Etwas von diesem

Nachholbedarf ist von den Düsseldorfer Jonges geleistet worden, als sie am 24. März beim zweiten Abend der neuen Reihe Jonges-Forum sich mit Fragen der Integration befassen. Die Diskussion unter dem Titel „Pizza, Döner und Röggelchen“ fand statt in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Düsseldorf und wurde organisiert und geleitet vom Journalisten Ludolf Schulte.

Das Handwerk ist besser als die Regel

Integration ist für Boos-Nünning gar nicht mehr die Kernfrage, sondern man müsse akzeptieren. „Wir leben in einer multi-ethnischen Stadtgesellschaft.“ Durch Einwanderer sei das kulturelle Spektrum Deutschlands erweitert worden. Für die Chancengleichheit aller Gruppen aber sei noch viel zu tun. Staatssekretärin Marion Gierden-Jülich vom NRW-Integrationsministerium stimmte zu: An Schul- und Berufsbildung hätten Menschen mit Einwanderungsgeschichte einen sinkenden Anteil, obgleich ihr Prozentsatz in der Gesamtbevölkerung ständig wächst. Laut Boos-Nünning haben von den Neugeborenen bis Dreijährigen bereits 60 Prozent eine Zuwanderungsgeschichte.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Schulhoff widersprach den wissenschaftlichen und politischen Standpunkten vehement aus der Sicht des Handwerks: „Bei uns gibt es keine Integrationsprobleme. Bei uns zählt nicht die Herkunft, sondern nur die Leistung. 17,2 Prozent aller im Kammerbezirk beschäftigten Handwerker sind Ausländer.“ Dazu Boos-Nünning: „In der Ausbildung des öffentlichen Dienstes sind es aber nur zwei bis drei Prozent. Das Handwerk ist tatsächlich besser als andere Bereiche.“

Der Heimatbegriff der befragten Gäste

Doch nun zu den Betreffenden selbst, die an diesem Abend Gäste der Jonges waren und von Ludolf Schulte auch zu ihrem Heimatverständnis befragt wurden. Die türkisch-stämmige Rechtsanwältin Gülsen Celebi kämpft als Feministin gegen das Kopftuch, das sie als „Zeichen der Gewalt gegen Frauen“ versteht. Sie erregte aber Unmut mit der Behauptung, dass Düsseldorf in Sachen Integration nicht so fortgeschritten sei wie Köln. Und sie versetzte sich sogar in die Rolle von ausländischen Unternehmern: „Die haben es in Holland – wegen des Steuersystems – leichter als in Deutschland.“

Guiseppe Saitta, bekannter Gastronom mit italienischem Pass und Kandidat für den Stadtrat, sagte zur Selbstdefinition: „Deutscher? Ich bin Düsseldorfer.“ Und seit Anna Maria Luisa de Medici (Jan Wellems Frau) hier gelebt habe, gelte auch: „In jedem Düsseldorfer steckt ein Italiener.“ Als bewusste Düsseldorferin bezeichnete sich auch Celebi. Entsprechend bekannte Aylin Bulut, junge selbstständige Friseurmeisterin: „Düsseldorf ist meine Heimat.“

Ali Kaplan, Dachdecker- und Zimmermeister aus Rommerskirchen, sagte hingegen schmunzelnd: „Meine Heimat ist Köln.“ Indem er bewusst Schulabbrechern und anderen Benachteiligten Ausbildungsplätze in seinem Betrieb anbietet, leistet er einen ganz praktischen Integrationsbeitrag.

Der Zweiradmechaniker Byung-Kuk Kim, dessen Familie aus Südkorea stammt und der laut Schulhoff bei der Meisterprüfung unter den besten neun von 1.800 Handwerkern war, sagte: „Ich suche mir das Beste aus beiden Kulturen aus.“ Und der Maler- und Lackierermeister Girolamo Agrusa hat keine Probleme mit sizilianischer Herkunft und neuer Heimat, er nimmt selbstverständlich am hiesigen Bürgerleben teil und ist Mitglied in Vereinen: „So viele Gedanken zur Integration wie heute Abend habe ich mir in zehn Jahren nicht gemacht.“

Ausnahmen bestätigen die Regel – und die Handwerker, von der Kammer ausgesucht, sind Musterbeispiele und sicher nicht allgemeiner Normalfall. Zwischen Wissenschaft mitsamt Statistik einerseits und den glänzenden Einzelfällen andererseits, also zwischen zwei unterschiedlichen Sichtweisen, zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen entstanden die Spannungen und Kontroversen dieses Abends. Laut Schulhoff ist Integration ganz einfach: „Nehmen wir alle die Ausländer so auf, wie das Handwerk sie aufgenommen hat, dann haben wir überhaupt keine Probleme.“ Freilich – und darin herrschte allgemein Einigkeit: „Ans Grundgesetz muss sich jeder halten.“

Bemerkenswerter Aspekt dieses Abends: Für ein Zuhausege-

Gut, aber nicht Spitze

Laut einer Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, veröffentlicht unter dem Titel „Ungenutzte Potenziale – Zur Lage der Integration in Deutschland“, ist der Erfolg für die Integration von Zugewanderten bzw. deren Nachkommen vor allem von der Aufnahmefähigkeit des lokalen Arbeitsmarktes abhängig. Unter den Städten werden München, Frankfurt, Bonn und Düsseldorf positiv hervorgehoben, während Ruhrgebietsstädte wie Duisburg oder Dortmund auf hintere

Plätze verwiesen werden. Beim Blick auf die Bundesländer steht Nordrhein-Westfalen auf Platz drei hinter Hessen und Hamburg, während das Saarland schlecht abschneidet. Da die deutsche Wirtschaft wegen des demographischen Wandels dringend weitere Zuwanderer benötigt, fordert die Studie gezielte Bildungsförderung sowie leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt und zur deutschen Staatsbürgerschaft.

Quelle: www.berlin-institut.org/studien/ungenutzte-potenziale

sch-r

fühl spielt die Nation offenbar keine Rolle, sondern vielmehr das alltägliche Lebensumfeld, die Stadt – und teilweise die Pflege der als Erbe mitgebrachten ausländischen Kultur.

Endet die Toleranz bei der Religion?

Diese – ebenso wie Pizza und Döner – wird von den hiesigen Alteingesessenen durchaus als Bereicherung des Spektrums begrüßt, aber, so Boos-Nünning: „Folkloristisches wird akzeptiert, doch religiöse Symbole sind verdächtig.“ Bei aller Toleranz, was würde passieren, wenn eine Moschee in der Nähe

von Sankt Lambertus errichtet werden sollte? So lautete zu Anfang des Abends eine provozierende Frage von Ludolf Schulte, auf die aber keiner einging.

Im Thema Integration steckt insgesamt mehr Diskussionsstoff, als gute 60 Minuten hervorbringen können. Streiten belebt den Geist, Demokratie unterliegt keinem Zwang zur Harmonie, so ist es gut und spannend, dass es auf der Jonges-Bühne nun auch mal Wortgefechte gab. Laut eines Zeugenberichtes sollen sich die Kontrahenten im späteren Verlauf des Abends im kleinen Kreis beim Bier herzlich verabschiedet haben.

sch-r



Vortrag des Architekten Georg Verhas über einen unbestimmten Begriff, der eher ein Gefühl ist

Heimat kann auch extravagante Formen haben

Heine wurde es „wunderlich zumute“, wenn er in der Ferne an die Heimatstadt Düsseldorf dachte. „Heimat ist ein ungenaues Gefühl“, sagte der Architekt und Landschaftsplaner Dipl.-Ing. Georg Verhas, als er am 31. März seinen Vortrag bei den Düsseldorfer Jonges als den „Versuch einer Annäherung an einen vielschichtigen und kontroversen Begriff“ bezeichnete. Und er schickte voraus: „Vielleicht ist die Tatsache, dass es einen Heimatverein gibt, ein Zeichen dafür, dass die Menschen ein Defizit an Heimat in ihrer Umgebung empfinden.“



Georg Verhas (links) mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen.

Foto: sch-r

Idee wurde verklärt und missbraucht

Nicht fest umrissen, nicht räumlich begrenzt, nicht unbedingt der Ort der Kindheit – Heimat, obgleich ein stark durch die Lebensgeschichte geprägter Begriff, kann laut Verhas auch ein neuer Wohnsitz sein oder gar, mit dem Philosophen Ernst Bloch gesagt, eine utopische Zukunft, Ausdruck einer Sehnsucht nach einem kommenden Paradies. Die visuelle Vorstellung, das „Sehen mit Wissen“, wird laut Verhas auch durch die Kunst geprägt. Er zeigte gemalte Idyllen, erklärte aber auch anhand von Fotos aus dem Ruhrgebiet: „Heimat muss nicht schön sein.“

Zur Geschichte des Begriffs Heimat gehören die Verklärung im Biedermeier, die Politisierung hin zum Vaterland oder Nation sowie der Missbrauch durch die Nazis im Zusammenhang mit der Ideologie von Volk und Rasse. Es folgte der Heimatfilm der fünfziger Jahre, „Der Förster vom Silberwald“ mit der Natur, die man als heile Welt ersehnte. Die Ökologiebewegung als Teil der Nachfolger der 1968er Rebellion entwickelte wiederum einen eigenen Heimatbegriff, in dem auch die Mundart eine neue Rolle erhielt. Und der sentimentale Tourist brachte aus Urlaubsländern Souvenirs mit, die als Versatzstücke zum Schmuck des hiesigen Eigenheims dienen. Auch der Gartenzwerg, laut Verhas „eine überstrapazierte Symbolfigur“, hat längst ausgedient. Das alte

Karrenrad im Vorgarten ist auch nur noch Zitat einer vergangenen Welt.

Kann man Heimat bauen? Rothenburg ob der Tauber ist laut Verhas zu schön, um wahr zu sein, Düsseldorf sei in der Altstadt, mit der Rekonstruktion des Alten Hafens, gescheitert beim Versuch, „Historie zu bauen“. Die gut gemeinte Absicht, alles richtig zu machen, habe nur eine „unangenehme Atmosphäre“ geschaffen.

Die im Internet am meisten angeklickten Bilder für Köln zeigen natürlich den Dom – und für Düsseldorf steht der Medienhafen vorn. Verhas: „Heimat kann auch extravagante Formen haben. Wichtig ist die Authentizität. Architektur muss eine Aussage haben.“ Sein Schlusswort: „Heimat ist ein primäres Bedürfnis, so wie die Liebe – und gehört zu einem erfüllten Leben unbedingt dazu.“ sch-r

Gedanken über die Kunst rund um Mutter Ey

Komisch und rauchend

Ein Büchlein über Johanna Ey (zu ihrem Leben siehe auch Tor 3/09) ist nun in zweiter Auflage neu erschienen mithilfe der Düsseldorfer Jonges. Es ist keine Lebensgeschichte, sondern bewegt sich kunstgeschichtlich mehr in Gedankenverbindungen, die mit der meistgemalten Frau Deutschlands persönlich nichts zu tun haben, wohl aber indirekt mit der Ikone. Die legendäre Düsseldorfer Künstlermutter spendierte nicht nur Kaffee und Brot, sie war ein williges Modell, bei dem so mancher Maler im geistigen Höhenflug – und zugleich mit sehr viel Spott – an Nackte bei Goya, Manet oder Corinth dachte und die Themen

imitierte – und karikierte. Und die naive Ey ließ es geschehen. Die fetten Nuditäten sind heute kein Skandal mehr. Heute gilt eher als unkorrekt, dass Mutter Ey gern rauchte und von ihren Malersöhnen als Zigarettenreklame für die Marke „Bergmann Klasse“ gezeichnet wurde. sch-r

Hans Körner und Manja Wilkens: „Johanna Ey als Spanierin.“ Düsseldorfer Kunsthistorische Schriften 2. Herausgegeben vom Kreis der Freunde des Seminars der Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 76 Seiten. Für Düsseldorfer Jonges in der Geschäftsstelle erhältlich zum Sonderpreis von 10 Euro.



Wir suchen ständig Mehrfamilienhäuser für vorgemerkte Kunden zum Kauf

NEUMANN IMMOBILIEN
Luegallee 108
40545 Düsseldorf
Tel. 02 11/4 91 00 05
www.neumann-immo.de
info@neumann-immo.de
Ansprechpartner: Dieter Neumann

*Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung*

Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.

0211 - 9 48 48 48

Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

*Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.*

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Paddler und Zuschauer sind aufgerufen

Jonges wieder im Boot

Dank der freundlichen Unterstützung der Stadtwerke Düsseldorf sind die Düsseldorfer Jonges erneut sportlich aktiv beim Drachenbootrennen, das am 20. und 21. Juni im Medienhafen stattfindet. Das Team der Heimatfreunde nimmt wieder teil an der Fun-Regatta am Sonntag, 21. Juni, ab 10 Uhr. Die Zeiten für den ersten Lauf ihres Bootes und für die Teilnahme am weiteren Wettbewerb bis hin – hoffentlich – ins Finale, werden naturgemäß erst am Veranstaltungstag bekannt.

Falls es unter den Jonges noch sportlich ambitionierte Paddler gibt, so bitten wir diese, sich mit Alfred Scheufen unter alfred@scheufen.com in Ver-

bindung zu setzen. Es winkt die Chance, an einer originellen Form des Wassersports teilzunehmen, ein besonderes Erlebnis. Die aktiven Jonges freuen sich überdies auf die Anfeuerung durch zahlreiche Zuschauer aus den Reihen des Vereins und bitten alle Freunde, sich mit der ganzen Familie am Sonntag, 21. Juni, auf den Weg in den Hafen zu machen.

Es sind noch wenige Startplätze zu haben für Unternehmen, die mit ihren Mitarbeitern und Kunden an den Start gehen wollen. Informationen unter www.drachenbootregatta.de oder telefonisch unter 0800 3032808.

A. F.

Bauzaun am Landtag als Varieté-Werbung

Clownerie und Politik

Unsere Spekulation im Heft 4/09, Seite 17, dass der Bauzaun an der Erweiterung des Landtagsgebäudes was mit den Farben des NRW-Wappens zu tun habe, ist unterdessen von Anstreichern teilweise geradezu künstlerisch widerlegt worden. Denn die rote Front des Bauzauns wurde zu einem Theatervorhang umgepinselt, der nun auch den goldenen Schriftzug „Apollo“ trägt. Gute Nachbarschaft bekennen auf der Bretter-

wand Landtagspräsidentin Regina van Dinther und Varieté-Chef Bernhard Paul, der nebenan unter der Brücke residiert. Dabei ist der Landtag natürlich keine Apollo-Baustelle. Hoffentlich verstehen unbefangene Spaziergänger das richtig: nämlich, dass der Hort der Landesdemokratie nicht die Bühne für Clowns oder Akrobaten ist – oder doch? Immerhin hat die Angelegenheit viel Charme und Witz.

sch-r



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf **Stadtparkasse Düsseldorf**
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00) Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

Mai 2009

Dienstag, 5. Mai 2009, 20.00 Uhr

Stadtraum Kö-Bogen – Renaissance der Innenstadt

Vortrag von: Dr. Gregor Bonin, Planungsdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25

Mai 2009

Dienstag, 12. Mai 2009, 20.00 Uhr – Henkel-Saal –

Empfang der Konsularischen Vertretungen unter der Schirmherrschaft von Herrn Tomáš Mydlo, Generalkonsul der Republik Ungarn

Dienstag, 19. Mai 2009, 20.00 Uhr – Henkel-Saal –

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf als Bürger-Universität

Der Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper

Dienstag, 26. Mai 2009, 20.00 Uhr – Henkel-Saal –

Vorstellung und Demonstration des Projekts „SingPause“

Manfred Hill, Vorsitzender Projektmanagement und Mariddy Rosetto, Chordirektorin des Städt. Musikvereins stellen das Projekt „SingPause“ vor. Demonstration einer originalen „SingPause“ durch Singleiter Bernhard Hüsgen mit 38 Schülern der 4. Klassen der Katholischen Grundschule, Unter den Eichen, Düsseldorf-Gerresheim

Vorschau auf Juni 2009

Dienstag, 2. Juni 2009, 20.00 Uhr – Henkel-Saal –

Die BUNDESWEHR – im Einsatz und in der Heimat

Der Kommandeur Landeskommando NRW
Oberst Ralf Kneflowski

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Renoviert und wieder für Besuchergruppen zugänglich: historisches Klassenzimmer der Max-Schule

Als strenge Regeln und der Rohrstock herrschten ...

Der Rohrstock ist in den Händen von Wilfried Heiter, der den Lehrer spielt, ein Theaterrequisit, das keiner fürchten muss. Ohnehin brav kratzen die erwachsenen Schülerinnen und Schüler mit Griffeln Buchstaben auf ihre Schiefertafeln. Oberbürgermeister Dirk Elbers und Bürgermeister Friedrich G. Conzen haben freilich wegen ihrer Statur Mühe, sich hinter ihr Pult auf die Schulbank zu zwingen. Heiter verteilt Fleißkärtchen und Lob für Ehrlichkeit, wenn jemand von Streichen aus seiner Schulzeit erzählt. Besonders gemein war es, wie alte Abbildungen zum Beispiel beweisen, wenn man die Zöpfe der Mädchen ins Tintenfass tunkte.

Zur Einrichtung des historischen Klassenzimmers gehören natürlich das Kreuzifix, ein Bild des Kaisers, ein Kanonenofen, Tierpräparate und Schautafeln. Die Karte von Palästina, erzählt Heiter, blieb immer hängen, denn es gab acht Stunden Religionsunterricht pro Woche. Weitere Schaustücke und historische Dokumente werden nebenan in einem Ausstellungsraum präsentiert: Ranzen, Rechenschieber, Griffelkasten, Schultüte und vieles mehr.



Blick in den Ausstellungsraum der Max-Schule. Fotos (2): sch-r

Schon über 10.000 Besucher gezählt

Mit einer amüsanten Lehrstunde zur Geschichte des Schulwesens wurden kürzlich in der Max-Schule in Anwesenheit zahlreicher Förderer und Ehemaliger das historische Klassenzimmer und der benachbarte Ausstellungsraum nach gründlicher Renovierung wieder eröffnet. Zugleich wurde Jubiläum gefeiert, denn das Schulmuseum besteht nun seit zehn Jahren.

Eingerichtet wurde es 1999 durch das ehrenamtliche Engagement von Wilfried Heiter und Gerd Schlüter, der den Düsseldorfer Jonges auch als Baas der Tischgemeinschaft „Die Rad-schläger“ bekannt ist. Sie bieten Führungen und historische



Schulleiterin Daniela Körber begrüßt die Gäste zur Wiedereröffnung des renovierten historischen Klassenzimmers. Rechts in der ersten Bankreihe Oberbürgermeister Dirk Elbers und Bürgermeister Friedrich G. Conzen, links im Bild der Düsseldorfer Jong Gerd Schlüter.

Unterrichtsstunden für Gruppen (Schulen, Firmen, Vereine) an. 2008 konnten sie bereits den 10.000. Besucher begrüßen.

Bei der Feier trugen die Mundart-Autorin und frühere Lehrerin Monika Voss sowie fünf Pänz lustige Anekdoten op Platt vor. Wilfried Heiter zitierte aus dem Jugendroman „Das rote U“ (1932) von Wilhelm Matthieffen, der berühmten Düsseldorfer Detektivgeschichte, wo „die schönste alte Schule, die jemals in einer großen Stadt am Rhein gewesen ist“, beschrieben wird – eben die Max-Schule.

Wo Harry Heine Prügel bezog

Das dreigeschossige Gebäude mit der schön gegliederten Fassade wurde ab 1854 nach Plänen des Düsseldorfer Architekten Anton Schnitzler errichtet und 1856 bezogen. Die Vorgeschichte geht zurück auf die 1695 gegründete Schule des benachbarten Franziskanerklosters. Von 1804 bis 1807 erlebte hier Heinrich Heine, damals noch Harry genannt, einen strengen Unterricht mit Prügel. Die körperliche Züchtigung wurde, wie Heiter berichtet, erst 1960 abgeschafft.

Hände gefaltet auf dem Tisch, Rücken aufrecht, Füße parallel auf dem Boden, Augen geradeaus – früher herrschte Drill. Der Experte zitiert aus Schulregeln von 1900 ebenso wie aus Vorschriften von 1923. Da hieß es, die Schüler sollten Königsallee und Graf-Adolf-Straße meiden und dürften ohne Begleitung von Angehörigen keine Warenhäuser aufsuchen. Verboten war auch das Baden im Rhein und der Besuch von Badeanstalten – und zwar mit der Begründung: „Die sittlichen Gefahren überwiegen die Vorteile für die Gesundheit.“ sch-r

Anmeldungen für Gruppen zum Besuch von Ausstellung und historischem Klassenzimmer beim Förderverein unter Telefon (02 11) 41 05 42 oder 46 15 57.

Düsseldorf*er*
Jonges

**Mer jratoleere denne
Düsseldorfer Jonges
Zom narelneue Huus
En ons schöne Aldestadt**



Besuch der TG Wirtschaft in der Oberkasseler Auferstehungskirche

„Wo Sprache aufhört, beginnt Musik“

Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Düsseldorf linksrheinisch“ besuchte die Tischgemeinschaft Wirtschaft am 13. März die Auferstehungskirche in Düsseldorf-Oberkassel, Arnulfstraße 33. Unter dem damaligen Vorsitz des Bürgermeisters Nikolaus Knopp beschloss der Gemeinderat der Landgemeinde Heerdt am 1. Dezember 1908 die Vereinigung der Stadteile Heerdt, Lörick und Oberkassel mit der Stadt Düsseldorf zum 1. April 1909. Daher wird in diesem Jahr die einhundertjährige Eingemeindung der linksrheinischen Stadteile in die Stadt Düsseldorf gefeiert.

Die Evangelische Kirchengemeinde Düsseldorf-Oberkassel beteiligt sich an den Feierlichkeiten mit einem „Bach-Jahr“ und wählte als Veranstaltungsschwerpunkt die Auferstehungskirche in Düsseldorf-Oberkassel, deren Kantorei fast zeitgleich mit der Grundsteinlegung im Jahr 1913 gegründet wurde. Seit 1933 wird sie von hauptamtlichen Kirchenmusikern geleitet.

Die Leitung der musikalischen Arbeit obliegt seit Juli 2002 Kantor Thorsten Göbel. Er erhielt bereits mit sieben Jahren seinen ersten Orgelunterricht. Nach erfolgreichem Studium an der Ecole Nationale de la Musique et de la Danse in Valence in den Fächern Tuba und Gesang folgte im Jahr 2000 das Studium der Evangelischen Kirchenmusik



Kantor Thorsten Göbel an der Orgel der Auferstehungskirche.

an der Musikhochschule Würzburg.

Die Heimatfreunde mit ihren Damen konnten sich keinen besseren Lehrer wünschen, der sie in die Welt und besonders in die Kirchenmusik des oft auch gerne als „fünften“ Evangelisten bezeichneten Johann Sebastian Bach einwies, und darüber hinaus eine ausführliche Orgelbesichtigung und -erklärung bot.

Staunen und Freude über die Orgel

Vor fünf Jahren wurde die Europa-Orgel „Felix Mendelssohn“ in der Auferstehungskirche eingeweiht. Es bietet sich daher an, diese wunderschöne und große Orgel mit der Musik von Johann Sebastian Bach, die durch Felix Mendelssohn Bartholdy im 19. Jahrhundert wie-

der entdeckt wurde, erklingen zu lassen. In diesem Zusammenhang kann daran erinnert werden, dass Mendelssohn Bartholdy von 1833 bis 1835 als städtischer Generalmusikdirektor in Düsseldorf tätig war.

Wir waren tief beeindruckt von diesem imposanten Musikinstrument und der Wissenschaft des Orgelbaus, die dahintersteht. Die Größe der Orgel (50 Quadratmeter) und ihr Innenleben konnten wir genauso bewundern wie das Orgelspiel des Kantors Thorsten Göbel. Es war eine Bereicherung und Freude, den Kantaten zu lauschen und der Kirchenmusik näherzukommen. Die Kantaten sind für den Gottesdienst geschrieben, folgen der Ordnung des Kirchenjahres und verbinden sich mit den Epistel- und Evangelienlesungen des jeweiligen Sonntags. Auch heute entfalten die Kantaten ihren Ausdruckswillen am natürlichsten im Gottesdienst.

Bach selbst hat geschrieben, was seine Musik bewirken möchte: „delectare, docere, movere.“ Sie soll den Menschen erfreuen, lehren und etwas bei ihm in Bewegung setzen. Dies ist dem Organisten in hervorragender Weise gelungen, und man kann den bis in den Mai stattfindenden 5. Oberkasseler Orgelfrühling, ein Programm der Auferstehungskirche, weiterempfehlen.

Wolfgang Rolshoven

Wahlen unter Tischfreunden

Verschiedene Tischgemeinschaften haben Jahreshauptversammlungen mit Tischvorstandswahlen durchgeführt. Folgende Ergebnisse wurden bekannt (Bitte in Zukunft auch direkt ans Tor, E-Mail-Adresse siehe Impressum).

TG medde d'r zwasche, JHV am 16. Januar, Mitgliederstand 105: Für weitere drei Jahre wurden wiedergewählt Tischbaas Dieter Kührlings, 1. Schriftführer Dr. Klaus-Eitel Schwarz, 2. Schriftführer Siegfried H. Minuth, - Kassierer Jochen Büchenschütz.

TG Pastor Jääsch, JHV am 13. März: Wiedergewählt wurden Tischbaas Bernd Henning, Vizebaas Georg Jungbluth und Gerd Maubach, Schriftführer Axel Rendenbach und Schatzmeister Detlef Stuhr.

TG Brandstifter, JHV am 13. März: In ihren Ämtern bestätigt wurden Tischbaas Egon Klassen, Vizebaas Wolfram Kremer, Schatzmeister Leo Reiners, Pressesprecher und Schriftführer Michael Riemer.

TG Radschläger, JHV am 7. April: In ihren Ämtern bestätigt wurden Baas Gerd Schlüter, Vizebaas Heribert Wolf, Schriftführer Karl-Heinz Wimmers. Der bisherige Schatzmeister Horst Bamberg schied auf eigenen Wunsch aus und wurde durch Wilfried Pannes ersetzt. Die TG dankt Horst Bamberg für seine jahrelange gute Arbeit.



Panorama Restaurant

LANDHOTEL
DORNER
MÜHLE

41379 Brüggen-Born · Tel. 0 21 63/95 59 50
www.landhotel-borner-muehle.de

Tagungs-, Gesellschaftsräume **Kein Ruhetag**
Tägl. 9–12 Uhr Genießer-Frühstücks-Buffet

Täglich von 12–22 Uhr warme Küche durchgehend

Am 10. Mai ist Muttertag, am 30. Mai Pfingsten

Saisonale Gerichte, fr. Spargel in versch. Variationen, junge Maischollen, neue holl. Matjes, frische Forellen, Nordsee-Seezunge, Salate, Torten, Familienfeier, Jubiläum, bei Hochzeitsparty ist das Himmelbett kostenfrei.

Verwöhntage im Himmelbett – Kurzaufenthalt im Internet – Geschenkgutscheine

A52 Rtg. Roermond, Ausf. 3 li. 3. Ampel re. 300m re. abbiegen bis kostenl. Parkplatz

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74

www.rolladen-mumme.de

Die Tischgemeinschaft Stachelditzkes hat eine eigene Strophe und feierte ihr 60-jähriges Bestehen

Mit klugen Worten, Trompetenschall und Buch



Gruppenbild der Stachelditzkes beim Jubiläum.

Fotos (2): sch-r

Stachelditz zu sein, das ist eine „humorvolle Art, miteinander umzugehen“. Und damit auch eine beste bürgerliche Tugend. Dies erklärte Professor Dr. Joseph Anton Kruse, der selbst ein Stachelditz ist, bei seinem Festvortrag am 21. April, als es galt, das 60-jährige Bestehen dieser Jonges-Tischgemeinschaft zu feiern, die nun so alt ist wie die Bundesrepublik und ein modellhaftes Abbild des gesamten Heimatvereins. Der

Direktor des Heine-Instituts freute sich über „das Wunder“, das von den Jonges insgesamt an jedem Dienstagabend verwirklicht wird – nämlich dass regelmäßig als Großgruppe des Gesamtvereins über 350 Mitglieder sich immer dienstags in einem Saal zu den verschiedensten Themen treffen. Und dass die einzelnen Tische ihr spezielles Eigenleben entfalten. Alles „kleine Aufführungen für den ewigen Frieden“, lobt Kruse, der auch Sinn für Theater hat und in seiner Jugend mal Priester werden wollte. Auf der Jonges-Kanzel zeigte er einen Fisch aus Murano-Glas als Symbol des Stachelditzchen vor, der unter Anglern gemeinhin als Stichling bekannt ist.

Zum Namenspatron der 1949 im Schwarzen Anker gegründeten Jonges-Tischgemeinschaft wurde der (nicht vom Aussterben bedrohte) Bewohner der Düssel, weil die Heimatfreunde „gern gestichelt“ haben, erklärte der heutige Tischbaas Peter F. Reible beim Jubiläumsabend. Schönes Beispiel dafür sind die witzigen Mäutzes op Platt von Werner Schalhorn, die das Tor unter seinem Pseudonym „Ne Stachelditz“ jeden Monat abdruckt. Eine Sammlung derselben aus mehr als einem Jahrzehnt ist nun als Buch mit rund

200 Seiten erschienen, das bei der Jonges-Geschäftsstelle für acht Euro zu haben ist und dessen kompletter Erlös dank der

Stiftung des Tisches wohltätigen Zwecken zugute kommen wird.

Die Stachelditzkes, die ihre Feier zum 60-jährigen Bestehen musikalisch vom Blechbläser-Quintett des Ausbildungsmusikkorps Hilden schmücken ließen, bekamen zum Schluss noch ein Überraschungsgeschenk von Paul Palik, der selbst schon 30 Jahre ihr Tischfreund ist: Er blies ein Trompetensolo. Und zum Jongeslied, das mit den ersten drei von sechs Strophen am Ende eines jeden Dienstagabends gesungen wird, gibt es einen Nachtrag mit einer inoffiziellen siebten Strophe, die zum Abschluss dieses Abends gern von allen mitgesungen wurde: „Stachelditz will ich wol sinn. / Stonn och jähn för jede inn, / dä als Freund am Dösch ich fong / als ne Düsseldorfer Jong.“

sch-r



Festredner Prof. Kruse zeigte eine Art Stachelditz aus Murano-Glas.



Wunschgemäß gestalten

Wirtschaftlich renovieren

Sicher instand setzen

Telefon 0211/370864

Fax 0211/370865

info@menke-malereibetrieb.de

www.menke-malereibetrieb.de



Ein Meisterbetrieb im ARTA Qualitätsverbund

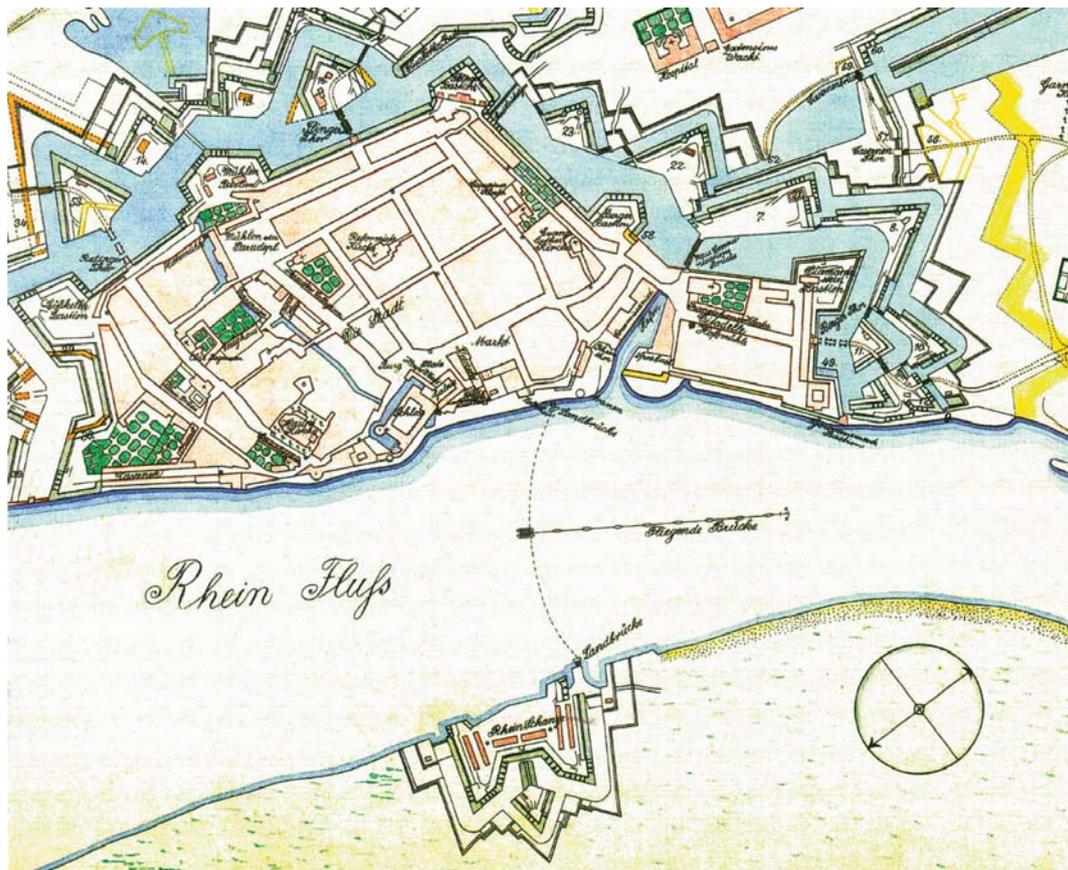
Buch von Hans-Joachim Neisser anlässlich der linksrheinischen Stadterweiterung vor 100 Jahren

Der Sprung über den Strom, eine Erfolgsgeschichte

Unter den Taten Jan Wellems ist im Gedenkjahr 2008 zum 350. Geburtstag eine zu würdigen vergessen worden: Er griff als erster Düsseldorfer Herrscher über den Rhein und errichtete 1689 am Oberkasseler Ufer, auf dem Territorium des Kölner Erzbischofs, einen Stützpunkt, das Fort Düsseldorf, auch Rheinschanze genannt. Der militärische Vorposten, der die Residenzstadt vor Beschießungen über den Rhein schützen sollte, bestand aber nur bis 1720.

Es sollte bis 1909 dauern, bis Düsseldorf tatsächlich seine Stadtgrenze über den Strom hinaus nach Westen vorschieben konnte. Vor hundert Jahren gewann die Stadt durch Eingemeindungen unter anderem ihre linksrheinischen Stadtteile hinzu: Heerdt, Ober- und Niederkassel, Lörick. Nun bietet dieses Jubiläum die Gelegenheit, auch an die Episode von Jan Wellems Fort zu erinnern.

Sie ist Teil einer gründlichen Darstellung der Stadtgeschichte im Lichte jenes Landgewinns und seiner großen Folgen für die Stadtentwicklung. Das Buch zum Jubiläum „100 Jahre Düsseldorf linksrheinisch – oder wie Düsseldorf über den Rhein kam“ wurde verfasst von Hans-Joachim Neisser, Journalist und ehemals Leiter des städtischen Presseamtes – und bekennender Oberkasseler. Zeitlich und geografisch greift er mit seinem Werk weit hinaus über das vergangene Jahrhundert und



Der historische Plan, bearbeitet vom Katasteramt der Stadt, zeigt unten das Fort Düsseldorf, den ersten linksrheinischen Stützpunkt Düsseldorfs. Für die Verbindung sorgte die „Fliegende Brücke“, eine Fähre, welche die Strömung als Antrieb nutzte.

die Grenzen des Stadtbezirks 4, bettet sein Thema ein in gesamtstädtische Entwicklungen und europäische Dimensionen.

Schon die technischen Anstrengungen zur Überwindung des Stroms – Überbefestigung, Brückenbau – lassen jene Eingemeindung spektakulärer erscheinen als den gleichzeitigen Zuwachs durch andere Ortsteile. Die 1898 eröffnete Oberkasseler Brücke und der Bau einer Schnellbahnverbindung bis Krefeld sowie die Siedlungspolitik der Rheinischen Bahngesellschaft mit dem Verkauf von Bauland schufen die Voraussetzungen für eine rasante Entwicklung, der sich die früher eher nach Neuss orientierte Bürgermeisterei Heerdt nicht verschließen konnte. Letzte, zum Teil erbitterte Widerstände gegen die Eingemeindung wurden von der

Berliner Regierung zurückgewiesen. „Einem Emporkömmling macht man es nie leicht,“ schreibt Neisser über Düsseldorf und über so manches politische Tauziehen mit den regionalen Nachbarn.

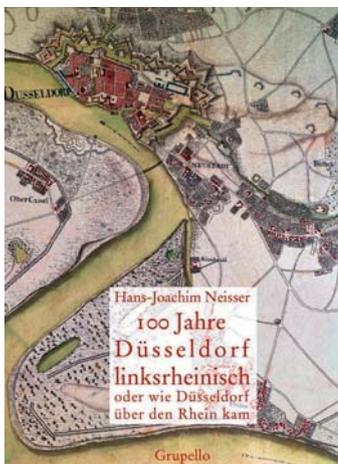
Neue Hinwendung zum Strom

Bei allen politischen, städtebaulichen und wirtschaftlichen Aspekten hat der geschichtliche Sprung über den Rhein aber auch eine ideelle, ja fast psychologische Seite. Über Jahrhunderte war der Rhein mit seinen Hochwassern und als offene Flanke der Stadtbefestigung (nach der Erfindung weitreichender Kanonen bot er keinen Schutz mehr) von den Düsseldorfern als bedrohlich wahrgenommen worden, die Stadt hatte

sich von ihm weg entwickelt. Mit dem linksrheinischen Zugewinn aber setzte ein Umdenken ein. Neissers Fazit: „Das ist der wohl größte Erfolg dieser 100 Jahre – Düsseldorf hat den Rhein in die Mitte genommen, ihn eingeschlossen ins Herz der Stadt.“

Neben aller historischen Sachkunde bedeutet Neissers journalistische Professionalität für das Buch einen zusätzlichen Vorzug; er schreibt lebendig und spannend und gliedert die Fülle des Stoffs immer wieder durch Zusammenfassungen, setzt einleuchtende Pointen. **sch-r**

Hans-Joachim Neisser: „100 Jahre Düsseldorf linksrheinisch – oder wie Düsseldorf über den Rhein kam.“ Grupello Verlag Düsseldorf, 2009. 192 Seiten, gebunden, zahlreiche Abbildungen, Preis 24,90 Euro.



Erweiterte Neuauflage erschienen: Über 800 Kunstwerke aus dem öffentlichen Raum verzeichnet

Sisyphosarbeit für ein nützliches Standardwerk

13 Jahre nach der ersten Auflage war es an der Zeit, das Nachschlagewerk über die Kunstobjekte im Düsseldorfer Stadtbild auf den neuesten Stand zu bringen – aber was heißt schon Stand bei einem Thema, das stets im Wandel ist. Neue Werke sind hingekommen, andere verschwunden.

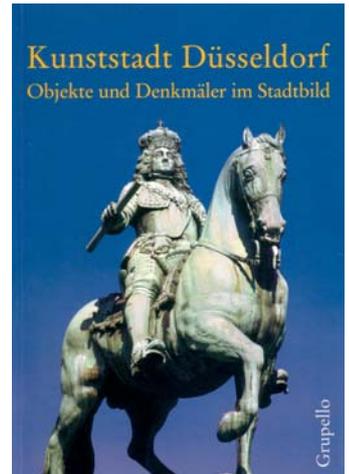
So ist wahrlich eine Sisyphosarbeit des Fotografen Rolf Purpar zu bestaunen, zumal der Bildband nach Vollständigkeit strebt. Über 800 Kunstobjekte, Brunnen und Denkmäler von 510 Künstlern werden nun in

dieser überarbeiteten und erheblich erweiterten Neufassung in 910 farbigen Fotos vorgestellt und mit kurzen Texten erläutert. Titel-, Künstler- und Straßenregister führen rasch zu den gesuchten Informationen, aber auch das ziellose Stöbern verschafft Erkenntnisgewinn: Was es nicht alles gibt! Auch besonders Stadtkundige finden hier noch viel Neues.

Die Aufnahme eines Objektes ins Buch setzt eine künstlerische Urheberschaft und Absicht voraus, doch die Regel wird bei Grenzfällen großzügig interpretiert, sodass neben vielen anderen

Stiftungen der Düsseldorfer Jonges auch ihre Sonnenuhr von 2007 Eingang in dieses Standardwerk fand. **sch-r**

Rolf Purpar: „Kunststadt Düsseldorf – Objekte und Denkmäler im Stadtbild.“ Mit einer Einführung von Clemens von Looz-Corswarem. Grupello Verlag Düsseldorf, 2009. Broschur, 560 Seiten, 910 farbige Abbildungen. 29,90 Euro, Einführungspreis bis 15. Mai 26,90 Euro.



Gerresheimer Spuren links vom Rhein: Romanische Kapelle in Vilvenich vom Untergang bedroht

Einsatz für die Umsiedlung eines Baudenkmals

Am 3. März 2009 stürzte das Kölner Stadtarchiv in eine U-Bahn-Baugrube und mit ihm die Zeugnisse aus mehr als einem Jahrtausend Geschichte. Das Archiv bewahrte aber nicht nur Dokumente der Stadt Köln auf: Die älteste Urkunde in seinem Besitz stammt von 922 und bezieht sich auf das heutige Düsseldorf, genauer gesagt auf Gerresheim! Damals war die Äbtissin mit ihren Damen wegen eines Ungarn-Einfalls nach Köln geflohen. Der Kölner Erzbischof überließ ihnen die Kirche der heiligen Jungfrauen vor seiner Stadt. Heute befindet sich dort die romanische Basilika St. Ursula.

Die „linksrheinische“ Gerresheimer Geschichte hat aber noch eine andere Dimension: Das Stift Gerresheim und auch St. Ursula hatten lange in der Gegend von Pier zwischen Düren und Jülich das Sagen, und Spuren sind noch heute sichtbar. Aber auch dieses handgreifliche Stück Düsseldorf-Gerresheimer Geschichte droht im wahrsten Sinne des Wortes „in die Grube“ zu fahren. Dort breitet sich heute der Braunkohlen-Tagebau Inden aus. Die Pfarrkirche von Pier, deren Glasfenster unter anderem Gerrich, den Stifter von Gerresheim und



Die Kapelle in Vilvenich.

St. Ursula darstellten, wurde bereits im Mai 2008 profaniert und geschlossen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Geisterdorfes Pier steht in Vilvenich aber noch ein alter Gerresheimer Zehnthof mit seiner romanischen Kapelle St. Helena.

Der Ort, dessen Name wohl keltischen Ursprungs ist, liegt in der Nachbarschaft einer römischen Straße. Dort erbaute man in den Dimensionen einer fränkischen Holzkirche eine kleine Saalkirche aus Bruchsteinen und römischem Abbruchmaterial. Man kann an ihr rund zwei Dutzend Veränderungen ablesen, die im Lauf der Jahrhunderte durchgeführt wurden. So lässt

sich an diesem Gebäude die Geschichte der ganzen Region festmachen.

Auch dieses wichtige kulturgeschichtliche Zeugnis wird für den Tagebau vernichtet – wenn es nicht versetzt wird! Nach der erfolgreichen Umsetzung der romanischen Dorfkirche von Heuersdorf bei Leipzig begann 2007 eine öffentliche Diskussion über die Rettung der gleichartigen Vilvenicher Kapelle. Als Umsiedlungsstandort bietet sich unter anderem das Rheinische Freilichtmuseum Kommern an, dem immer noch eine Dorfkirche fehlt. Das Problem dürfte weniger die Technik sein, als vielmehr die Finanzierung. Dabei stand den Kosten von rund drei Millionen Euro in Sachsen eine mediale Aufmerksamkeit gegenüber, die mit einem vergleichbaren Werbe-

etat nicht zu erreichen gewesen wäre. Heuersdorf war übrigens nicht die erste Kirche, die aus einem Braunkohlen-Tagebau gerettet wurde. Andere Rettungsaktionen gab es ausgerechnet unter kommunistischer Herrschaft im damaligen Ostblock: in der DDR bei den Kirchen von Pritzen (heute im Spremberg) und Deutsch-Ossig (heute in Görlitz-Königshufen). Das technisch großartigste Beispiel lieferte bereits in den siebziger Jahren die Tschechoslowakei. In Most/Brüx setzte man eine gotische Kirche etwa in der Größe von St. Lambertus auf Schienen und brachte sie in Sicherheit. Es bleibt abzuwarten, ob auch die Verantwortlichen im Rheinland die Chance für eine nachhaltige und relativ preiswerte PR erkennen und nutzen.

Rudolf Schmidt

	RICHTIG GESICHERT Sie wollen sicher leben. Wir haben die Lösung!
	Mechanische + elektronische Systeme Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf Telefon (0211) 8 66 61-0 Hohe Straße 15 Telefax (0211) 32 70 43 40213 Düsseldorf www.goelzner.de info@goelzner.de

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 5. Kiesner, Eberhard IDR-AG Vorstand a.D. 75	14. 5. Hahlen, Hans Techn. Angestellter 76	23. 5. Dimpfel, Oskar Werbekaufmann 79	2. 6. Reißland, Helmut Kaufmann 75
1. 5. Brembach, Klaus Rechtsanwalt 60	16. 5. Sommer, Wolfgang Kaufmann 65	25. 5. Kesting, Reinhard Architekt 81	2. 6. Martin, Dirk Rechtsanwalt 40
1. 5. Mannheim, Erhard Kaufmann 78	16. 5. Roese, Karl-Walter Architekt 75	25. 5. Vens, Johannes 77	3. 6. Castor, Manfred Beamter 55
1. 5. Dobbertin, Wolfgang Vers.-Kaufmann, selbstst. 70	16. 5. Kothen, Bernhard vom Tischlermeister 76	25. 5. Kohlstruck, Joachim Friedrich Dr. Wirtschaftsprüfer 82	3. 6. Stephan, Volker Geschäftsf. Gesellschaft. 55
1. 5. Schuwerack, Herbert Bez.-Verk.-Leiter i.R. 78	16. 5. Kirschall, Friedrich Elektromeister 65	26. 5. König, Manfred Karosseriebauer selbstst. 60	3. 6. Wagner, Manfred Hauptabteilungsleiter 80
2. 5. Altschaffel, Ulrich Pensionär 75	17. 5. Querling, Hans Dr., Zahnarzt 65	26. 5. Höckmann, Alfons Schauspieler/Intendant 86	4. 6. Große, Frank Peter Geschäftsführer i.R. 50
3. 5. Hammes, Klaus Elektro Handwerkermeister 76	17. 5. Dorp, Herbert Selbstst. Ingenieur 70	27. 5. Droste, Manfred Dr. Verleger 82	5. 6. Hofmann, F.-G.-Antonius Heizungsmonteur 70
7. 5. Plankermann, Franz Dipl.-Betr.Wirt, Stb. 55	17. 5. Friedhoff, Bernhard Rentner 79	28. 5. Schröder, Heinz-Dieter Techn. Kaufmann 70	5. 6. Clasen, Engelbert Kaufmann 86
7. 5. Schlenkenbrock, Walter Bankdirektor 84	18. 5. Schütz, Peter Dr. jur. Richter 40	29. 5. Stengel, Claus Metallbaumeister 40	5. 6. Kopp, Manfred Fachverkäufer 76
7. 5. Schadewaldt, Hans Prof. Dr. Dr. med. Univ.-Prof. em. 86	19. 5. Visé, Joachim Hans Rechtsanwalt 50	30. 5. Schönherr, Heinz Bankangestellter 81	7. 6. Hompel, Werner ten Arzt/Radiologe 60
8. 5. Walschebauer, Hermann-J. Unternehmer 60	19. 5. Klamann, Hubert Rentner 81	30. 5. Kellers, Andreas Fleischermeister 77	8. 6. Merten, Hans-Dieter EDV-Organisator 60
8. 5. Schütze, Volker Buchhändler 70	19. 5. Lachmann, Hermann Gastwirt 75	31. 5. Mieruch, Hannes Bankdirektor i.R. 77	8. 6. Schlüter, Gerd Verw.-Beamter a.D. 65
10. 5. Gindele, Günter Direktor Iduna Vers. 75	19. 5. Struppek, Heinz-Otto Dr., Klin. Psychologe 75	31. 5. Schlüpner, Karl Abtl.-Leiter i.R. 84	8. 6. Kruse, Joseph Anton Prof. Dr. phil. Dir. Heinr.-Heine-Institut 65
11. 5. Scharfen, Josef Dipl.-Ing. 80	19. 5. Karis, Rolf O. Masch.-Bau.-Ingenieur 60	31. 5. Zaksek, Joachim Wirtschaftsprüfer 70	8. 6. Hinkel, Josef Bäckermeister 50
13. 5. Boguhn, Christoph Dipl.-Ing. 40	20. 5. Vatalis, Ioannis Dozent 40	31. 5. Vogel, August Speditionskaufmann i.R. 82	8. 6. Wittmann, Rainer Polizeipräsident a.D. 65
13. 5. Penner, Heinz Selbstst. Steuerberater 80	20. 5. Glitz, Leif Kaufmann 40	1. 6. Müller, Manfred Oberstudienrat 70	9. 6. Carstensen, Kurt Pensionär 80
14. 5. Mühlhausen, Heinz Verkaufsleiter (VW) 79	21. 5. Mörschbach, Theodor Gastwirt 76	1. 6. Marquis, Ralph Fachberater 82	10. 6. Reuter, Friedrich Kaufmann 93
14. 5. Eulenberg, Wolfgang Handwerker 60	23. 5. Flohr, Christoph Direktor StSpk D'dorf 40	1. 6. Nussbaum, Georg Rentner 70	10. 6. Neuhaus, Friedrich Abteilungsleiter i.R. 84
	23. 5. Potthoff, Klaus Assessor 76	1. 6. Hermanns, Karl-Heinz Zahnarzt 82	

Wir trauern

Leuchten, Willi
Landwirt
85 Jahre † 18. 3. 2009

Harf, Hans
Steuerberater
86 Jahre † 5. 4. 2009

Schmitz, Dr. Arnold
Arzt
86 Jahre † 11. 4. 2009

Conrads, Willi
Gastwirt
70 Jahre † 17. 4. 2009

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 25
gültig ab 1. 10. 2008

Das Tor erscheint monatlich. Jahresabonnemnt € 30; Einzelheft € 3.



Egal was. Egal wann. Egal wo. Entsorgung von A bis Z.

> Kreislaufwirtschaft

Wir holen ab, was bei Ihnen anfällt:

- Abfälle zur Verwertung
- Akten- und Datenvernichtung
- Altholz
- Bauschutt
- Elektro- und Haushaltsgeräte
- Folien und Styropor
- Gewerbeabfälle
- Grün- und Gartenabfälle
- Metallschrott
- Papier und Kartonagen
- Sperrmüll

Haben Sie Fragen?
Wünschen Sie ein Angebot?
Rufen Sie uns an!

REMONDIS Rhein-Wupper GmbH & Co. KG, Karl-Hohmann-Straße 15–17, 40599 Düsseldorf, Tel.: 0211 99882-0, Fax: 0211 99882-111
info@remondis.de, www.remondis.de

COMMERZBANK 

Das kostenlose Girokonto – jetzt mit Konto-Umzugsservice

Ganz einfach wechseln und 50 Euro Startguthaben sichern.*

Commerzbank Düsseldorf

**Kostenloses Girokonto
mit 50 €
Startguthaben**

Mit unserem kostenlosen Girokonto den vollen Service nutzen:
kostenlose Überweisungen, Lastschriften, Daueraufträge und bequemer Konto-Umzugsservice.

Commerzbank Düsseldorf
Breite Straße 25, Telefon: 02 11/8 27 - 0
www.commerzbank.de/giro

* Kostenlose Kontoführung, nur für private Nutzung bei einem monatlichen Geldeingang ab 1.200 Euro.
Startguthaben von 50 Euro nur einmalig bei Neueröffnung und erstmaligem Geldeingang.



Schlösser

Alt
frisch-würzig

SO SCHMECKT DÜSSELDORF!

